

Mönchengladbach: Kirche wird Moschee

✘ Vor einiger Zeit geriet der Mönchengladbacher Stadtteil Eicken in die Schlagzeilen, weil fundamentalistische Moslems („Salafisten“) eine Islamschule errichten wollten und auf dem Marktplatz öffentliche Gebetsversammlungen abhielten. Schließlich scheiterte das Vorhaben, statt dem Islamzentrum wurde einem Supermarkt der Vorzug gegeben. Gleichwohl macht die Islamisierung der nordrhein-westfälischen Gemeinde Fortschritte: Jüngst wurde eine Kirche in eine Moschee umgewandelt.

Die „WELT“ berichtet:

Zum ersten Mal in der deutschen Geschichte wurde hier ein christliches in ein alevitisch-muslimisches Gotteshaus umgewandelt. Wo bislang zu Jesus gebetet wurde, werden fortan der Prophet Mohammed und sein Gefährte Ali verehrt. Kreuz raus, Turban rein. Man könnte von einem kirchengeschichtlichen Tabubruch sprechen.

Bislang waren sich die deutschen Kirchen einig, aufgegebene Gotteshäuser dürften zwar in Museen oder Synagogen, nicht aber in islamische Gotteshäuser umgewandelt werden. Diese Linie vertraten in Deutschland, anders als etwa in Großbritannien, ausnahmslos alle: die evangelische und die katholische Großkirche ebenso wie kleine Freikirchen. Damit wollten sie erstens inhaltlichen Unterschieden zum Islam gerecht werden und zweitens angesichts verbreiteter Islamisierungängste eine heikle Symbolik vermeiden.

Jetzt kündigt die evangelisch-methodistische Kirche und damit die erste Kirche der Republik diesen Konsens auf. Methodistenprediger Klaus Thimm hält gerade „wegen der Symbolik des Tages“ eine fröhliche Abschiedsrede, während

Bischof Walter Klaiber betont, ihm sei diese Übergabe „nicht ganz leicht gefallen“.

Selbstverständlich wisse er um die Sorgen mancher Alteingesessener: Die Zahl der Christen schrumpfe, die Zahl der Gläubigen aus islamisch geprägten Gemeinschaften steige. Und jetzt helfe die Kirche den Muslimen auch noch bei ihrem Durchmarsch – so werde mancher Zeitgenosse die Kirchengewandlung wohl einordnen.

Klaiber selbst liest diesen Tag allerdings anders: Christen bräuchten sich auch angesichts der demografischen Entwicklung nicht ängstlich in ein Bollwerk zurückzuziehen. Auch unter den neuen „wachsenden Glaubensgemeinschaften könnten sie vertrauenswürdige Gleichgesinnte“ finden. Diesen neuen Freunden dürften Christen zuversichtlich und mit offenen Armen begegnen, sagt er.

Steter Tropfen höhlt den Stein...

(Foto: Bischof Walter Klaiber bei einer seiner letzten Amtshandlungen)